

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Gr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Gr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entspr. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Inseratentheils,
fällt der städtischen
Armenverwaltung zu.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 153.

Dienstag, den 4. Juli

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nachstehende Erlasse

Bekanntmachung.

Alle Aerzte, Seelsorger, Krankenträger, Krankenwärter, Frauen und Jungfrauen, welche im ordnungsmäßigen Dienst der freiwilligen Krankenpflege während des Krieges 1870/71 auf den Gefechtsfeldern oder in den in Feindesland etablirten Kriegs-Lazarethen bis zum 2. März d. Js. thätig gewesen sind, und denen durch Allerhöchsten Erlaß vom 22. Mai d. Js. ad Nr. 2 (Deutscher Reichs- und Königlich Preuß. Staats-Anzeiger Nr. 28, S. 517, 518) der Anspruch auf die Kriegsbentmünze für Nichtkombattanten verliehen worden ist, werden, sofern sie nicht durch Artikel 4 des Statuts vom 20. Mai, betreffend die Stiftung einer Kriegs-Denkstätte für die Feldzüge 1870/71 von der Verleihung ausgeschlossen sind, hierdurch aufgefordert, ihren Anspruch unter Einreichung der denselben begründenden Zeugnisse bei demjenigen Landes-, Provinzial- und Bezirks-Delegirten, in dessen Delegationsbezirk ihr Wohnort liegt, und bei dem Bureau des unterzeichneten königlichen Kommissars (Leipzigerstraße Nr. 3), wenn sie ihren ständigen Aufenthalt in Berlin haben, baldmöglichst anzumelden.

Die Johanniter- und Maltheiser-Ritter werden ersucht, ihre Anmeldungen durch den Kanzler des Johanniter-Ordens, beziehentlich durch die Präsidenten der Johanniter-Maltheiser-Ritter des Rheinlandes und Westfalens und der Genossenschaft der schlesischen Maltheiser an mich gelangen zu lassen.

Berlin, den 18. Juni 1871.

Der Königl. Kommissar und Militair-Inspecteur
der freiwilligen Krankenpflege.
(gez.) Fürst v. Pleß.

Merseburg, den 27. Juni 1871.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung auch meinerseits zur öffentlichen Kenntniß bringe, eruche ich alle diejenigen Eingesehnen meines Delegations-Bezirks (Provinz Sachsen) — mit Ausnahme der Johanniter- und Maltheiser-Ritter — welche hiernach Anspruch

auf die Kriegsbentmünze für Nichtkombattanten zu haben glauben, ihren Anspruch unter Einreichung der denselben begründenden Zeugnisse bei dem Landraths-Amte ihres Wohn- oder Aufenthalts-Orts baldmöglichst und jedenfalls binnen 4 Wochen anzumelden.

Der Provinzial-Delegirte
Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
v. Witzleben.

bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Beteiligten mit dem Bemerken, daß die Anmeldungen zur Kriegsbentmünze bei uns bis spätestens ult. Juli er. einzureichen sind.

Halle, den 30. Juni 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem ich Seitens der Königlich Preussischen Regierung in Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 14. Juni er. zum Commissarius für die Regelung der Entschädigungsverhältnisse der aus Frankreich vertriebenen Preussischen Unterthanen ernannt worden, fordere ich alle diejenigen ausgewiesenen Preußen, welche ihre event. Entschädigungsansprüche noch nicht bei dem Reichskanzler-Amte, bei Preussischen Behörden oder bei dem hieselbst zur Wahrnehmung der Rechte der Ausgewiesenen gebildeten Comité angemeldet haben, auf, bei Vermeidung des Verlustes ihrer Ansprüche mir diese Meldungen bis incl. 12. Juli er. direct zugehen zu lassen.

In den Anmeldungen ist, falls dies noch nicht geschehen sein sollte, die Kopfsahl der Familie des Anmelbenden anzugeben, da hiernach die Entschädigungsgelder auf die einzelnen Staaten vertheilt werden sollen. Die geehrten Behörden, bei denen Anmeldungen erfolgt sind, eruche ich ergebens, mir dieselben innerhalb obiger Frist ebenfalls zu übersenden.

Da viele Ausgewiesene sich bereits in der Lage befinden werden, zu übersehen, inwieweit der von ihnen angemeldete Schaden sich verringert, so wird es die ganze Regulirung wesentlich erleichtern, wenn mir die Mittheilungen über die Reduction der angemeldeten Ansprüche sobald als möglich zugehen.

Berlin, den 25. Juni 1871.

gez. v. Wurmb,
Polizei-Präsident.

Zur Tagesgeschichte.

* Halle. Heute vollendet sich das Jahr seit dem ersten Flügelschlage der Möven, welche den Sturm verkündeten. Am 3. Juli vorigen Jahres, dem Gedächtnistage der Schlacht von Königgrätz, brachte das „Bureau Havas“ die Nachricht, daß eine Deputation der Spanischen Regierung nach Deutschland abgereist sei, um dem Prinzen von Hohenzollern die Krone anzubieten. Am 4. Juli griffen sämtliche Pariser Blätter, am heftigsten der Constitutionnel, die Regierung an, weil sie es dulde, daß Prim und Bismarck gegen die Interessen Frankreichs intrigirten. Am 5. Juli reiste, nachdem ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen Paris und Ems stattgefunden, Herr v. Werther von Paris nach Ems. Am 6. beantwortete Gramont im gesetzgebenden Körper die von Cochery und Genossen gestellte Interpellation mit der Erklärung, die Französische Regierung werde nicht dulden, daß eine fremde Macht einen Prinzen auf den Spanischen Thron setze und so die Ehre und Würde Frankreichs in Gefahr bringe. Am 9. Juli kam Herr Benedetti in Ems an. Am 12. theilte, nachdem mittlerweile die officiösen Pariser Blätter ihren kriegerischen Ton,

immer schärfer angeschlagen, der Spanische Botschafter Dloza in Paris officiell dem Herzog von Gramont mit, daß der Prinz von Hohenzollern auf die Throncandidatur verzichtet habe. Am 13. hatte das ungezogene Auftreten Benedettis gegen den König Wilhelm in Ems statt. Am 15. erklärte Gramont im gesetzgebenden Körper, daß die Kriegsrüstung angeordnet sei und am 19. wurde in Berlin formell der Krieg erklärt. Wie dann mit Sturmeseile die Deutschen Krieger an die Grenze geeilt, wie alsbald unsere Heere mit Lawinengewalt in Feindesland eingebrochen sind und alles vor sich niedergeworfen haben, dessen erinnern wir uns heute im frohen Rückblicke.

Berlin, 2. Juli. Im Befinden Sr. Maj. des Kaisers ist zwar eine Besserung eingetreten, jedoch ist dieselbe noch nicht so weit vorgeschritten um über den Zeitpunkt der Abreise von hier nach Ems bestimmen zu können. — Der Kaiser von Rußland hat seine Abreise von Ems bis zum 5. Juli aufgeschoben.

— Aus Hannover wird vom 30. v. M. gemeldet: Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz wurde bei seiner Ankunft am Bahnhofe vom Oberpräsidenten, von sämtlichen Behörden und dem Empfangscomité

in enthusiastischer Weise begrüßt. Stadtdirector Rasch hielt Namens des Magistrats eine Ansprache, in welcher er ungefähr sagte: „Es war am 1. August 1870 bei der Begrüßung Sr. Majestät des Königs nicht zu hoffen, daß so rasch so Großes geschehen werde und Viele hegen Zweifel an dem Erfolg der gerechten Sache. Aber der Feldzug sei über Erwarten hinaus glorreich gewesen, Dank der Gnade des Allmächtigen. Trotz der erlittenen Opfer herrschte Jubel in der Stadt und in der Provinz, da nun die Hoffnung auf einen langen Frieden bestünde. Schließlich sprach der Redner den Dank für die Ehre aus, welche dem 10. Armeecorps, der Stadt und der Provinz durch das Erscheinen des zukünftigen Trägers der Macht des Deutschen Reiches erwiesen sei. Der Kronprinz beantwortete diese Ansprache. Er sprach zunächst sein Bedauern über die Nichtanwesenheit des Kaisers aus, die durch ein leichtes, nicht bedeutendes Unwohlsein veranlaßt sei, doch erscheine wegen der bevorstehenden Väterreise Vorsicht nothwendig. So könne der Kaiser leider nicht Zeuge dieses begeisterten Empfanges sein. Er drückte jedoch dessen Gefinnungen aus, wenn er der Stadt und der Provinz seinen Dank ausspreche für die während des ganzen Krieges bewiesene patriotische Haltung. Hannover sei, was die Opferfreudigkeit aller Klassen anbelange, ein Vorbild gewesen. Auf die alsdann folgende Ansprache des Senior Bödcker im Namen der Geistlichkeit antwortete der Kronprinz mit dem Wunsche, daß aus dem Frieden Segen und Wohlfahrt für Vatermann erblühen möge. Vor dem Bahnhofe war eine unabsehbare Volksmenge versammelt, welche den Kronprinzen, als derselbe nach dem Georgsgarten fuhr mit begeisterten Zurufen begrüßte.

— Unter den Franzosen herrscht große Freude über die Haltung jener Mehrheit im Bürgervorsteher-Collegium der Stadt Hannover, welche beschlossen hat, an dem festlichen Einzuge der aus dem Kriege heimkehrenden Truppen sich nicht zu betheiligen. (Doch nicht der Magistrat von Hannover ist es, der die Betheiligung abgelehnt hat, sondern die welfische Majorität im Bürgervorsteher-Collegium.) Hoffentlich werden die Herren Franzosen das Dementi verstehen, welches die Bevölkerung der Stadt Hannover jenen welfischen Stadtverordneten hat zu Theil werden lassen, als sie am Sonnabend den Kronprinzen des Deutschen Reiches mit begeistertem Zurufe begrüßte.

— Der überraschende Erfolg der Anleihe hat die Franzosen nur zu schnell zu der ihnen eigenthümlichen Selbstüberhebung verleitet und die nüchternen Lebensanschauung, welche sich wenigstens schon in einigen Kreisen Bahn gebrochen hatte, wieder auf das Gebiet der Phrase zurückdrängt. Ob es grade ein sehr glücklicher Griff war, noch gleichsam unter den Kanonen der Sieger von den hunderttausend Mann der Pariser Armee zu sprechen und damit im Zusammenhange zu betonen, daß „Frankreich seiner wieder bewußt werde und sich zu fühlen beginne“ — mag dahingestellt bleiben, sehr tactvoll war es jedenfalls nicht.

Oesterreich. Die im Abgeordnetenhaus obwaltenden Gegensätze gegen das Ministerium Hohenwart haben einen erneuten Ausdruck gefunden. In der Hauptsache scheint es sich für die Majorität darum zu handeln, das Ministerium zu einer frühzeitigen Einberufung der Herbstsession zu zwingen, um alsdann den Etat für 1872 innerhalber der „verfassungsmäßigen“ Frist genehmigen oder verweigern zu können.

Italien. Italien begrüßte am 2. Juli Rom als seine Hauptstadt und sieht sich damit an einem seit langer Zeit von der Mehrheit der Italiener am Ziele. Die Bevölkerung Rom's hatte sich vorbereitet, diesen Abschnitt in der Entwicklung Italiens würdig zu bezeichnen. Wie aus Florenz gemeldet wurde, wird fast das gesammte bei der italienischen Regierung accreditirte diplomatische Corps den König bei seinem Einzuge in Rom umgeben.

Aus Halle und Umgegend.

Gerichtssaal. Schwurgerichtshof. Verhandlung am 29. Juni. Gerichtshof, Staatsanwaltschaft wie bisher. Als Geschworene waren ausgelost: Nietschmann, Schulze in Gröbers, — Lutz, (Karl) Stärkefabrikant hier, — Schrader, Bergmeister in Eisleben, — Robert, Seifenfabrikant hier, — Pfeiffer, Obersteiger in Hettstedt, — Pabst, Apotheker hier, — Lange, Kaufmann in Altleben, — Helbig, Rittergutspächter in Niemeß, — von Byla, Rittergutsbesitzer in Uthleben, — Gneist, Regierungsrath a. D. hier, — Herrmann, Rittergutsbesitzer in Zscherben.

Der erste Angeklagte war der Maler Gustav Carpi aus Magdeburg, 22 Jahr alt, einmal wegen Unterschlagung und zweimal wegen

Diebstahls bereits bestraft, angeschuldigt des schweren Diebstahls. — Am Vormittage des 29. November v. J. nämlich sind zu Kirchellau dem Gastwirth Steinmetz aus einem verschlossenen, in einem Wohnzimmer stehenden Glaschranke, unter gewaltsamer Losreißung einer Leiste und Beschädigung des Schloßes 55 Thaler entwendet worden. Der Verdacht fiel auf den Maler Carpi, welcher seit dem 26. November bei den Steinmetz'schen Eheleuten als Arbeiter Hilfe geleistet. Steinmetz, welcher an Schwerhörigkeit leidet, war am gedachten Vormittage, wie er in Uebereinstimmung mit seiner Ehefrau bekundete, allein zu Hause und mit dem Bedienen seiner Gäste beschäftigt gewesen. Während dieser Zeit hatte Carpi, unter Zurücklassung eines Rockes, sich heimlich entfernt und ist erst im Februar d. J. wieder aufgegriffen worden. Heute leugnete Carpi, trotz der gegen ihn sprechenden Verdachtsgründe, den Diebstahl begangen zu haben. Der Spruch der Geschworenen lautete Schuldig des schweren Diebstahls. Carpi wurde wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus und gleich langem Verlust der Ehrenrechte verurtheilt, auch die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Der demnächst auf der Anklagebank erscheinende, bereits vielfach wegen Diebstahls bestrafte Dienstknecht Christoph Fricke aus Rodishain räumte heute unumwunden ein, im März d. J. dem Adere'mann Nebe zu Rodishain eine Speckseite von mehr als 20 Pfd. und einen Kuchen, und zwar vermittelt Einsteigens aus einem Gebäude, ferner zu Ustrungen dem Gastwirth Wernicke ein Bierglas und der verehelichten Handarbeiter Koch ein Portemonnaie mit 12½ Sgr. Inhalt entwendet zu haben. Bei dem offenen Geständniß und der allseitigen Anerkennung des Vorhandenseins mildernde Umstände wurde ohne Geschworene verhandelt und Fricke wegen eines schweren und zweier einfachen Diebstahle im wiederholten Rückfalle zu 1½ Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf 2 Jahre verurtheilt, außerdem auch die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Der Dienstknecht August Kiewewetter aus Klein-Wülknitz, bereits zwei Mal wegen Diebstahls bestraft und der Handarbeiter Friedrich Bahn aus Dohndorf, wegen Diebstahls noch nicht bestraft, Beide jetzt in Halle wohnhaft, stehen unter der Anklage mehrfacher Diebstahle. Zunächst räumte Kiewewetter ein, im April d. J. aus dem Gehöft des Fuhrherrn Vormann einen dem Knechte Bärmlich gehörigen Pelz aus der Schopstelle eines Wagens weggenommen und zum Verkaufe ausgeben zu haben. Beide haben ferner gemeinschaftlich in der Nacht vom 6. zum 7. April d. J. von der Halle-Mscherleberner Bahnstrecke vor dem Steinhore hier acht Radhacken, welche die Bahnarbeiter dort verborgen hatten, geholt, nach Hause geschafft und den Versuch gemacht, sie zu verkaufen.

In der Nacht zum 8. April endlich haben sich Beide nach Teutschenthal in das Gehöft der Wittwe Leidenroth, wo Bahn früher gedient, begeben, sind von dem offenen Hofe nach dem Gerstenboden eines Seitengebäudes hinaufgestiegen, haben das an der Bodenthür befindliche Schloß mit einem von Kiewewetter zu diesem Zwecke mitgebrachten fremden Schlüssel geöffnet, auf dem Boden selbst 6 bis 7 Scheffel Gerste in drei Säcke eingefüllt, die gefüllten Säcke sodann wieder nach dem Hofe zurückgeschafft und mittelst einer aus dem benachbarten Gehöft entwendeten Karre aus dem Hofe hinausgefahren. Auf dem Rückwege nahmen sie im Vorüberfahren an dem Hause des Handarbeiters Ringling einen diesem gehörigen Handwagen und transportirten auf demselben die drei Säcke und die Karre nach Halle, woselbst sie alles veräußerten. — Das Verdict der Geschworenen lautete in allen Fällen auf Schuldig, und zwar unter Annahme mildernder Umstände für Bahn. Der Spruch des Gerichtshofes lautete gegen Kiewewetter wegen zweier einfachen und eines schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle 2 Jahr 3 Monate Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahr und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, — gegen Bahn wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls 4 Monat Gefängniß.

Universität. Halle, 1. Juli. — Herrn Kreisgerichtsrath J. S. Thümmel, welcher seit beinahe zehn Jahren das Amt des Universitätsrichters bekleidet, und der ferner seit dem Tode des Herrn v. Beurmann in Verbindung mit dem Rector der Universität interimistisch das Universitätscuratorium verwaltet hat, in beiden Stellungen aber sich um die Universität höchlich verdient gemacht hat, wurde zur Anerkennung und zum Danke für diese Verdienste heute, als an dem Tage des Amtsantritts des neuen Curators, von der juristischen Facultät die Würde eines Doctors beider Rechte honoris causa ertheilt.

Wissenschaft und Kunst. Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein. Monatsversammlung Dienstag den 4. Juli 8 Uhr Abends auf dem „Zägerberge“. Das Präsidium.

Musik und Theater. Sing-Academie. Dienstag den 4. Juli Abends 6 Uhr Uebung in der Volksschule. Um Zurückgabe der entliehenen Singhefte bittet dringend der Vorstand.

Die städtische Theaterfrage ist zum Abschluß gekommen. Der neue Direktor Herr Haferstroh wird, wie man uns mittheilt, Schauspiel, Lustspiel (incl. Posse) und Operette pflegen. — Im neuen Theater werden für die Zukunft große Anstrengungen gemacht. Man hört von der Gewinnung namhafter Gäste noch für diese Saison.

Handel und Verkehr. Im hiesigen Stadtpostgebäude ist eine Abfertigungsstelle für die mit den Posten und Transporten eingehender steuerpflichtiger Pakete zc. eingerichtet worden.

Wohlthätigkeit. 2 Thlr., welche sich, der eine am Friedensfest, der andere nach der letzten Wechcommunion, im Kirchenbecken fanden, sind nach der Bestimmung der Geber, denen ich herzlich danke, verwendet worden. H. Hoffmann, Pastor.

Vorgänge. Am 1. Juli Nachmittags 4 Uhr wurde an der Eichorienfabrik von einem dortigen Arbeiter der Leichnam des Sohnes der verw. Frau Restaurateur Richter aus dem Saalstrom gezogen.

Am vergangenen Sonnabend versank einer der am Saaluser umherwandelnden Knaben plötzlich unter Hülserusen und wurde von der Strömung fortgerissen. Glücklicherweise gelang es einem zufällig Vorübergehenden, den schon nicht mehr sichtbaren Kopf des Sinkenden zu fassen und — selbst mit der fortreisenden Strömung kämpfend — den Knaben an das sichere Ufer zu bringen. Letzterer wurde weder von seinem Retter noch von den übrigen Umstehenden gekannt, auch mochte er sich wohl aus Furcht vor elterlicher Züchtigung, hüten seinen Namen zu nennen. Der Retter war der hiesige stud. med. Ernst Arthur Lütze, Sohn des verstorbenen Sanitätsraths Dr. Arthur Lütze in Cöthen.

Der Zimmergeselle Fehse aus Lettewitz bei Wettin ist am 2. d. M. Vormittags in der Saale in der Nähe des Hafens beim Baden ertrunken und heute am 3. d. M. um 9 Uhr von seinem Vater, dem Arbeiter Fehse aus Lettewitz, nach seiner Heimath gebracht.

Kirchliche Anzeige.

Zu St. Ulrich: Freitag den 7. Juli um 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Oberprediger Weicke.

Zu Glaucha: Mittwoch den 5. Juli Vormittag 10 Uhr Beichte und Communion Herr Pastor Seiler.

Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 26. Juni c.

Vorsitzender: Justizrath Glöckner.

1. Unter Mittheilung des unter dem 20. März d. Js. angenommenen Entwurfs des Vertrages zwischen der Stadt und der Stadtschützengesellschaft beantragt der Magistrat, sich mit demselben, welcher in den Hauptbedingungen bereits genehmigt sei, einverstanden zu erklären.

Die Versammlung erklärt sich mit der Vorlage einverstanden.

2. Der Conditor David erbietet sich, für Gestattung der Anlage einer Veranda an der Nord- und Westseite seines Grundstücks, alte Promenade 4, — vorbehaltlich einer, den städtischen Behörden zustehenden einjährigen Kündigung, — und sofern seitens der städtischen Behörden von dem Verlangen der eventuellen Beseitigung der im westlichen Giebel qu. Grundstücks befindlichen Thür und der ebendasselbst angebrachten Fenster Abstand genommen werde, einen jährlichen Pachtzins von 30 Thalern zu zahlen.

Der Magistrat legt auf den Vorbehalt wegen Wegfall des Thür- und Fensterrechts qu. kein Gewicht, da, wenn auch die Stadt in den Besitz des sogenannten Tuchmacherzingers gelangen sollte, dieses Grundstück nach seiner Beschaffenheit keine für städtische Zwecke taugliche Baustelle abgeben würde; — spricht sich für die Verpachtung des von p. David zur Veranda erforderlichen Terrains auf einjährige Kündigung für jährlich 30 Thaler aus und giebt anheim, sich damit einverstanden zu erklären.

Die beantragte Verpachtung des qu. Terrains unter den gestellten Bedingungen wird von der Versammlung genehmigt.

3. Auf Grund eines Antrags des Fräulein Wolmann beantragt der Magistrat, sich mit der Vermietung des Petersberger Schul-

hauses an dieselbe zur Einrichtung eines Kindergartens gegen eine beiden Theilen freistehende vierteljährliche Kündigung und einen vierteljährlich pränumerando zahlbaren Mietzins von 100 Thalern jährlich einverstanden zu erklären.

Die Vermietung des Petersberger Schulhauses an Fräulein Wolmann wird in der beantragten Weise von der Versammlung genehmigt.

4. Nachdem auf zweimaliges Ausgebot der Grasnutzung der kleinen Wiese die Deputirten der Stadtverordneten-Versammlung die abgegebenen Meistgebote als zu gering erachtet und deshalb den Zuschlag versagt haben, hat der Gastwirth Grunberg nachträglich 170 Thaler geboten.

Der Magistrat beantragt, da auch der zweite Deputirte dieses Gebot für annehmbar erklärt hat, dem p. Grunberg den Zuschlag zu ertheilen.

Der Zuschlag für Herrn Grunberg wird ertheilt.

Pockenepidemie.

Bericht über die seit Januar d. J. in den Gemeinden C., N., Gl. und G. herrschende Pockenepidemie, erstattet von Dr. — n.

(Schluß.)

Was würde man dazu sagen, wenn am Tabaksgeruch ein gefährlicher Krankheitserreger haftete, und man dennoch duldete, daß eine ungelüftete Kirche dichtgedrängt von einem Publikum besucht würde, dessen Kleidungsstücke daheim stets im dichtesten Tabaksqualm gelegen? In demselben Falle befinden wir uns aber mit der Mundtragung der mit Pockengift inficirten Kleider in öffentliche Versammlungen. Unter einer Temperatur von ca 35° C. in stagnirende feuchte Kirchenluft übergeführt und mit derselben gemengt, findet das eingeathmete Miasma schon auf der Mund- und Nasenschleimheit der athmenden Kirchenbesucher jenen Grad von Feuchtigkeit und Temperatur (37° C.), durch welche bekanntlich jeder flüchtige Keim organischen Giftes zur schnellen Entwicklung und Vermehrung gebracht wird.

Minder gefährlich in Bezug auf Verschleppung der Krankheit ist der Schulbesuch da, wo die Lehrer vernünftig genug sind, stets eine lebhafte Durchlüftung der Schulzimmer zu unterhalten. Denn die Ueberfüllung ist hier nie (trifft nicht überall zu. D. N.) so stark wie in den Kirchen, ebenso die Verübung nie so dicht, indem zwischen den Kinderreihen immer noch Zwischenräume und Pulte die Dunstkreise der Einzelnen trennen, und die von Haus etwa eingeschleppten Giftstoffe durch die ab- und zuströmende Luft stark verdünnt bleiben.

Ein unscheinbarer, unterschätzter Umstand, welcher die Haftung der Pockenepidemien fördert, ist ferner die Vorliebe des Publikums für Deckbetten an Stelle der Decken. Diese Gewohnheit beruht auf dem mißverständlichen Vorurtheil, der Pockenranke müsse mit allen erdenklichen Mitteln nur „recht warm gehalten“ werden. Ich habe gefunden, daß in Häusern, wo man sich der Deckbetten (sehr wahr und wohl zu beherzigen. D. N.) bediente, der Pockengestank selbst beim fleißigsten Lüften nicht aus dem Zimmer des Kranken zu verbannen war. Die Deckbetten sind wahre Depositorien des Giftes. Einmal haben die Haushaltungen selten so viele Deckbetten, daß ein häufiges Wechseln möglich wäre; dann aber auch wüßte ich kein Mittel zur schnellen und gründlichen Desinfection eines Deckbettes, welches schon nach wenigen Stunden wie ein giftgetränkter Schwamm von dem ausströmenden Gift durchfeuchtet ist und dasselbe an jede Atmosphäre abstrahlen läßt, in welche das Deckbett gebracht wird.

In den bis hier aufgezählten Mißständen erblicke ich die hauptsächlichsten Ursachen, die Pockenvergiftung in den Körpern der Erkrankten bis zum tödtlichen Ausgang zu steigern und gleichzeitig die Weiterverbreitung der Epidemie unfehlbar zu fördern.

Erwiesen sich diese meine Behauptungen, deren Grundzüge ich Ihnen vor mehreren Wochen bereits in einem Aufsatz „Pockendiätetik“ mittheilte, als richtig, dann mußten wirs in der Hand haben, dem bössartigen Charakter der Epidemie durch die einfachsten Anordnungen eine rasche und entschiedene und ebenso andauernde Wendung zum Bessern zu geben.

In der That hat der Erfolg, welcher mich nicht überraschen konnte die Voraussetzungen glänzend bestätigt.

Nach Ausbreitung und Verlauf grenzen sich zwei Perioden unserer Pockenepidemie scharf von einander ab:

1. Beginn der Epidemie bis Anfang April angemeldet	140
Hiervon gestorben	28
	<hr/>
	112
2. Vom 1. April bis 7. Mai angemeldet	51
Hiervon gestorben	1
	<hr/>
	50

Zu der 1. Periode der Epidemie, welche sich durch Außerachtlassung der dringend gebotenen Gesundheitsregeln auszeichnete, war das Sterblichkeitsverhältniß 20 pCt. Von 4 erkrankten Personen, welche wegen Zimmer- und Bettmangels in einer kleinen, schlecht ventilirten Stube zusammenlagen, starb trotz sorgfältigster Pflege die Hälfte; die beiden Ueberlebenden waren nur dadurch am Leben erhalten worden, daß man im Höhestadium der Krankheit jeden einzelnen Kranken isolirt in eine besondere Stube brachte und diese Stuben bei Nacht wie bei Tag durchlüftete.

Die 2. Periode der Epidemie, von dem Zeitpunkte an, daß das Publikum die Vorschriften einer gründlichen Lüfterneuerung allenthalben zu begreifen und pünktlich zu befolgen begonnen hatte, weist 2 pCt. Sterblichkeit nach. Der Todesfall, welcher die 2 pCt. Sterblichkeit begründet, betrifft einen Mann, welcher, an chronischem Alkoholismus leidend, ziemlich plötzlich gestorben war und an dessen Leiche nur die Blutbeschaffenheit auf eine Durchseuchung des Körpers schließen ließ. Rechnen wir diesen zweifelhaften Fall ab, so ergiebt die Periode der rationellen Behandlung der Epidemie bei 50 Erkrankungen 0 pCt. Todesfälle. Alle Erkrankungsfälle, in denen die Maßregel eines continuirlichen frischen Luftstromes streng ausgeführt wurde, zeichneten sich durch eine spärliche und gelinde verlaufende Entwicklung der Pocken aus; das Fieber und die Allgemeinerkrankungen verhielten sich in mäßigem Grade und von kurzer Dauer und nirgend blieben entstellende Pockennarben zurück, wie überhaupt das Gesicht vielfach frei blieb oder nur zerstreut mit Pocken besetzt war, während Rücken und Beine die Hauptentwicklung zeigten. Delirien wie überhaupt schwere Allgemeinerkrankung kam in keinem einzigen der 50 Fälle vor. (Wir sind anderer Meinung. D. R.)

Beim Publikum hatte die Epidemie das Beängstigende der 1. Periode verloren. Aus den Pockenstuben, welche permanent durchlüftet waren, wurde die Krankheit weder in noch außer dem Hause durch Ansteckung weiter geschleppt. Ferner gelang es, viele Fälle, die gleich im Vorstadium erkannt und sofort ventilativ behandelt wurden, als abortive (nicht möglich. D. R.) unvollständige Pockenformen zu begrenzen, den Ausbruch des Exanthems zu verhüten oder auf einige zählbare Pocken zu beschränken. Von der radicalen Wirksamkeit der einzig naturgemäßen Behandlungsmethode überzeugt, dulde ich unter gewissen Vorsichtsmaßregeln (den Athem und den Dunstkreis des Kranken nicht nahe zu treten) in denjenigen Pockenstuben, welche gründlich durchlüftet bleiben, den freien Verkehr des Publikums, ohne daß bis heute hierdurch ein Ansteckungsfall zu beklagen wäre. Man sieht, daß ein richtiges und strenges sanitätspolizeiliches Eingreifen in die Epidemie dem Uebel den gefährlichsten mythischen Charakter benimmt. Einen Unterschied zwischen Varioloïden und Variolen brauche ich nicht aufzustellen, indem in der 1. Periode die Uebergänge der Formen keine scharfe Scheidung zuließen, in der 2. Periode die Krankheit überall gelinde auftrat.

Auf die Ausführung der gesetzlich vorgeschriebenen Chlorräucherungen als Desinfectionsmittel legte ich wenig Gewicht. Ich setzte voraus: entweder ist die eingeschlossene Atmosphäre der Krankenstuben mit Miasmen gesättigt, dann wird ein mit der Athmung verträgliches Quantum von Chlorgas gegen das mit geringer Tension ausgestattete Pockengift ohnmächtig sein; — oder man sorgt vernünftig für desinfectirenden Luftaustausch, dann ist überhaupt die Chlorräucherung überflüssig. Wie in neuester Zeit der continuirliche frische Wasserstrom (Schwemmsystem) als das sicherste Desinfectionsmittel der fixen organischen Gifte erkannt ist, so sollte man doch den Luftstrom als das einzig sichere Desinfectionsmittel für flüchtige Miasmen, als eine Art Luft-Schwemmsystem zur allgemeinen Geltung bringen.

Karl Ludwig Hencke.

Um Hencke's Verdienst, den man den „Vater der so erfolgreichen Planetenentdeckungen“ der letzten 25 Jahre nennen kann, recht zu würdigen, wollen wir aus der Geschichte der Astronomie einige Zeilen vorausschicken.

Die Planeten Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn und Uranus zeigen nach der bekannten Titius'schen oder Bode'schen Regel eine

Lücke zwischen Mars und Jupiter. Deshalb hegte man die Hoffnung, einen — wenn auch nur teleskopischen — Planeten zu entdecken, welcher die unterbrochene Reihe vervollständigte. Da entdeckte am 1. Januar 1801, also gerade mit dem Beginn des jetzigen Jahrhunderts, Piazzi in Palermo die Ceres, welche ihre Bahn zwischen Mars und Jupiter beschreibt. Bei dieser Entdeckung blieb es nicht lange, denn es folgte 1802 durch Olbers die Entdeckung der Pallas, 1804 durch Harbing in Kien'hal die der Juno und 1807 wiederum durch Olbers die der Vesta, alle mit der Ceres in nahe gleichem Abstände um die Sonne kreisend, so daß die Zahl der Planeten auf elf gestiegen war.

Statt eines Planeten zwischen Mars und Jupiter hatte man vier kleinere, deshalb Planetoiden genannt, gefunden. Man vermuthete nun der Planetoiden noch mehrere in demselben Zwischenraume, aber vergeblich war alles Bemühen. Da erscholl in den Zeitungen des December 1845 die Kunde, ein früherer Postbeamter Hencke in Driesen an der Neetze in der Neumark habe einen neuen Planetoiden entdeckt, und noch nicht zwei Jahre vergingen, da wurde von eben demselben nochmals ein solcher angemeldet. Der erstere hat den Namen Asträa, der andere Hebe erhalten. Hätte man auch die erste Hencke'sche Entdeckung für eine zufällige ansehen können, so stand doch die Sache anders, als die zweite erfolgte, die seinen astronomischen Ruf entschied.

Karl Ludwig Hencke war am 8. April 1793 zu Driesen geboren, wo sein Vater, der früher in der Artillerie gedient, aber in Folge einer Verwundung seinen Abschied genommen hatte, zuerst als Senator, dann als städtischer Rämmerer angestellt war. Mit den Kenntnissen, welche die Stadtschule bieten konnte, ausgerüstet, trat der vierzehnjährige Knabe bei dem dortigen Postamte als Schreiber ein, fand aber dann Verwendung als Amtsactuarius in Neetz bei Arenswalde. In dieser Stellung befand sich Hencke, als der Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm's III. an sein Volk erging. Hencke trat als freiwilliger Jäger in die Reihen der Krieger, aber zwei in der Schlacht bei Lützen erhaltene Wunden zwangen ihn, den Kriegsdienst zu verlassen. Nach erhaltenem Abschiede kehrte er zu dem Postdienste zurück, wurde Postschreiber zu Hohenzlag bei Magdeburg, dann in Goslar, darauf 1824 Postsecretär in Driesen, 1830 Administrator und Kassirer des dortigen Postamtes, war 1834 bis 1837 mit der Verwaltung des Postamtes in Schneidemühl betraut und wurde in gleicher Eigenschaft 1837 nach Friedeberg versetzt. Aus Gesundheitsrücksichten bat er jedoch bald darauf um seine Dienstentlassung, die ihm auch auf ehrenvolle Weise mit einer Pension bewilligt wurde. Von da an lebte er in seiner Vaterstadt, wo er sich der allgemeinen Achtung seiner Mitbürger erfreute, die ihn nicht nur zum Rathmann wählten, sondern unter denen er auch mehrere Jahre als Schiedsmann gewirkt hat.

Schon früh war in Hencke durch Bode's Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels Interesse für Astronomie angeregt worden und ein unüberstehlicher Trieb, sich unter den Sternen heimisch zu machen, erwacht. Obgleich ihm nur geringe Mittel zu Gebote standen, machte er es dennoch schon 1822 möglich, sich für 105 Thlr. aus der Uchneider-Fraunhofer'schen Anstalt zu München ein Fernrohr von 42 Zoll Brennweite mit reiner Objectivlinse von 32½ Pariser Linien Durchmesser anzuschaffen, dessen Gesichtsfeld er später durch ein Kellner'sches orthoskopisches Ocular noch erweiterte. Bei einer Reise nach Berlin wußte er sich bei Bode Zutritt zu verschaffen und erhielt dadurch Gelegenheit, die dortige Sternwarte zu sehen. Die Beobachtungsmittel, welche sich hier seinen Augen boten, überstiegen seine Vorstellungen; aber sein Eifer wurde dadurch keineswegs abgekühlt, er verfolgte trotzdem seinen Weg und suchte mit den einfachen Mitteln, die ihm zu Gebote standen, eine möglichst große Genauigkeit bei seinen Beobachtungen zu erzielen. Außer seinem Fernrohre besaß er noch einen Proportionalzirkel und eine Uhr, welche Stern-, so wie mittlere Zeit angab und welche er sich von einem Uhrmacherin Driesen unter seiner eigenen Leitung hatte aufertigen lassen.

Als 1825 von Seiten der Berliner Akademie eine Aufforderung zur Bearbeitung genauer Sternkarten erging, begann Hencke ganz im Stillen mit dem Entwurfe solcher Karten in dem Maßstabe einer Kugel von 14' Durchmesser. Von den Sternen, welche er in Driesen mit seinem Fernrohre bemerken konnte, sollte keiner fehlen. Im Netze dieser Kugel trug er zuerst die Sterne höherer Größen ein und fügte dann die kleineren hinzu, indem er die Abstände derselben von den bereits eingetragenen genau fest zu stellen suchte. Die fertige Karte revidirte er fortwährend, und gerade aus diesem Umfange sind seine Entdeckungen hervorgegangen.

Seine Methode glich der des Botanikers, welcher die beste Flora seiner Gegend anschafft und sich nun durch fleißiges Botanisiren überzeugen will, ob auch alle in dieser Gegend vorkommenden Pflanzen wirklich Aufnahme gefunden haben. Wird hierbei eine Pflanze gefunden, welche nicht verzeichnet ist, so ist dies entweder ein Fehler in der Flora oder eine neue Entdeckung. Diese Entdeckungsmethode haben auch Hencke's Nachfolger befolgt, nur daß die Entdeckung neuer Planeten immer schwieriger wird, weil die jezeitige Stellung der bereits entdeckten berücksichtigt werden muß. Seit 1847 ist kein Jahr ohne Planetenentdeckung vergangen, so daß deren Zahl im März dieses Jahres auf 113 gestiegen ist und wir jetzt mit Einschluß des Neptun 121 Planeten zählen. Hencke erlebte noch die Entdeckung des 89. Planeten, die am 6. August 1866 gemacht wurde.

Die Entdeckung der Asträa geschah am 8. December 1845. Hencke bemerkte einen Stern an einer Stelle, an welcher er auf seiner Karte noch keinen verzeichnet hatte; am 9. December wurde der Stern wieder beobachtet, aber sein Abstand von den benachbarten Sternen hatte sich geändert. Die hiervon gemachte Mittheilung an Encke in Berlin bestätigte den neuen Fund und Encke taufte den Neuling Asträa. Der König Friedrich Wilhelm IV. verlieh Hencke den Rothen Adlerorden 4. Klasse, die Französische Akademie sprach ihm die von Lalande gestiftete goldene Medaille für 1845 zu; der König von Dänemark, Christian VIII., ertheilte ihm die Medaille ingenio et arti; auch das Doctordiplom erhielt er.

Die Hebe wurde von ihm am 1. Juli 1847 bei einer Vergleichung der Berliner Sternkarte mit dem Himmel in gleicher Weise entdeckt. Gauß in Göttingen gab dem Sterne den Namen, Friedrich Wilhelm IV. erhöhte jetzt die Pension des im Stillen arbeitenden Astronomen durch eine jährliche Zulage von 300 Thln. und verlieh ihm den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, die große Medaille für Kunst und Wissenschaft folgte, eben so von der Französischen Akademie der Lalande'sche Preis für 1847.

Hencke's astronomisches Ansehen stand nun so fest, daß selbst Anträge an ihn gerichtet wurden, eine feste Stelle an einer ordentlichen Sternwarte anzunehmen; so schlug ihm Encke vor, die Leitung der Sternwarte bei Leipzig zu übernehmen, aber er lehnte alle diese Anträge, so ehrenvoll sie auch waren, ab, um ungehindert seinen Studien zu leben. Seine Sternkarten lagen ihm am Herzen und auf diese verwendete er alle seine Zeit. Er hinterließ 349 Sternkarten in dem oben angegebenen Maßstabe; 12 von ihnen bezogen sich auf die Gegend des Aequators, 241 betrafen die nördliche und 96 die südliche Halbkugel. Die Karten befinden sich jetzt im Besitze der Berliner Akademie der Wissenschaften, welche sie für 1000 Thlr. angekauft hat. Außerdem ist zu bemerken, daß Hencke von den Berliner akademischen Karten 1852 die hora 22 bearbeitet hat.

Im Jahre 1866 war in Driesen die Cholera ausgebrochen. Hencke ging deshalb mit seiner Familie zu Verwandten nach Marienwerder und erlag hier am 21. September 1866 einem gastrischen Fieber. — In der Geschichte der Astronomie wird Hencke's Name stets eine hervorragende Stelle einnehmen. (Erg. Bl.)

Litterarische Notiz.

Immer heißt es eine Freude erleben, wenn ein neues Heft vom illustrierten Volksblatt: „**Buch der Welt**“ bei uns eintrifft. Aber diesmal hatten wir keine Augen für die interessanten Bilder, und anderes Schöne, für die Neuigkeiten aus Wien und Berlin oder andere anziehende Schilderungen, welche uns die vorliegenden Nummern 44 bis 46 bringen, sondern wir machten uns mit aller Begierde an die Fortsetzung des Romans „**Fromm und Frei**“ von Friedrich Friedrich. Der berühmte Erzähler hat uns seine lebenswahren Personen so nahe gerückt, daß wir mit ihnen umzugehen glauben und auf den Verlauf ihrer Handlungen, ihrer Schicksale mit allen Sorgen gespannt sind. Und nicht allein der Genuß, den die Einbildungskraft davonträgt, hält uns an dieser Lektüre fest, sondern ebenso die Genugthuung, daß gewissen verwerflichen Bestrebungen, auf welche jeder Leser in seinem Bezirk mit Fingern weisen kann, die gleichnerische Maske abgenommen wird. Wir sind im höchsten Grade theilhaftig, wie sich die Verwicklungen der figurenreichen Geschichte lösen werden, aber unres Beifalls kann der Autor im voraus versichert sein. Durch diesen Roman allein schon vergütet sich ein Abonnement auf das „**Buch der Welt**“. Man bestellt das Blatt für 1 fl. 12 kr. südb. oder 20 Sgr. pro Quartal von 13 Wochennummern bei allen Buchhandlungen

und Postanstalten; heftweise ist dasselbe zum Preise von 5 Sgr. für jedes Heft durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Handel und Verkehr.

— In der „**Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen**“ wird noch ein weiterer Vorschlag zur Vermeidung der aus Verschleppung von Gütern auf Eisenbahnen hervorgehenden üblen Folgen gemacht. Derselbe lautet: „Es ist ohne Zweifel ein Fortschritt zum Besseren, wenn die Absender den Zeichen der Colli den Bestimmungsort hinzufügen, allein warum geht man nicht gleich weiter und beantragt, daß die Absender eine Marke aufkleben, welche zugleich ihren Namen erkennen läßt? Es ist bekannt, daß in kaufmännischen Geschäften für elegante Geschäftspapiere, Siegel, Trodenstempel, Siegelmarken und dergleichen viel aufgewendet wird, und es wäre deshalb wohl kaum zu viel verlangt, wenn den Versendern zugemuthet würde, ihre Colli mit derartigen Siegelmarken zu versehen. Solche Güter können nur schwer verschleppt werden, und geschieht es ja einmal doch, so ist durch Rückfrage an den bekannten Absender rasch Abhülfe zu erlangen. Die Versender können aber auch bei trodenen Gütern zur Vermeidung von Verschleppungen noch dadurch beitragen, daß sie oben auf die Waare, bevor der Verschluß erfolgt, ihre Adresskarte legen. Unbestellbare Colli brauchen sodann von den Güterexpeditionen nur geöffnet zu werden, um rasch Kenntniß von dem Absender und somit auch dem Empfänger zu erhalten. In der letzten Nummer der genannten Zeitung sind wieder viele Hunderte von Gütern verzeichnet, welche in den Monaten April und Mai bei den Güterexpeditionen der deutschen Eisenbahnen als unbestellbar zum Erliegen gekommen sind.“

Vermischtes.

Ein guter Geschäftsmann. Unsere deutschen Handlungsreisenden sind im Anpreisen ihrer Waare so geschickt, daß es manches Menschenkind mit „**Stauen und Grauen**“ erfüllt. Aber nichtsdestoweniger haben sie von ihren Vettern drüben in Amerika noch Vieles zu lernen. Ein Beispiel erzählen amerikanische Blätter neuerdings von dem Commis Voyageur eines Witzhauers von Philadelphia, welcher hauptsächlich „in Grabsteinen macht“, und in Folge seines Berufes hauptsächlich jungen Wittwen seine Aufwartung macht. Kann er die Untröstliche nicht auf andere Weise bereden, ihrem „**Seligen**“ ein Denkmal setzen zu lassen, nun dann thut er ein Uebriges, läßt den Stein zum Kostenpreis und bietet der Wittve sein Herz und seine Hand an. Das Mittel soll in den meisten Fällen „ziehen“, aber der Bräutigam zieht in jedem Falle — von dannen, denn bis zur Polygamie hat seine geschäftliche Schlaueit sich noch nicht verständig.

— Ueber einen Unglücksfall auf der durch wiederholte Katastrophen in den letzten Jahren zu einer traurigen Verühmtheit gelangten Zeche Neu-Ferlohn wird aus Essen berichtet: Die Ursache des Unglücksfalls ist in dem unbefugten, ruchlosen Deffnen einer Sicherheitslampe zu suchen, durch welche eine Explosion schlagender Wetter herbeigeführt worden ist. Die Explosion fand in den oberen Orten eines Flözes statt, in welchem sonst nur unbedeutende Störungen vorgekommen sind. Die Zahl der durch Erstickung getödteten Bergleute beträgt 3, darunter ein Familienvater mit 2 Kindern, verwundet sind 5. Auf der Zeche „**Germania**“ fand am selben Tage ebenfalls durch das unbefugte Deffnen einer Sicherheitslampe eine Explosion statt, wobei 3 Mann verletzt worden sind.

Städtewesen.

Berlin. Mit der noch im Laufe dieses Monats beginnenden Demobilmachung der Armee geht die Verpflichtung zur Tragung der Einquartierungslast wieder ausschließlich auf die Hauseigentümer über. Kosten werden ihnen aber vorläufig daraus nicht entstehen, denn dank der während des Krieges eingezogenen Personal-Subventionsbeiträge ist die Real-Subventionskasse auf ca. 61,000 Thaler angewachsen, so daß wenigstens für das nächste Quartal die armen Hausbesitzer von der Steuer verschont bleiben.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der bei dem unterzeichneten Leihante in den Monaten April, Mai und Juni 1870 versetzten, resp. erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern von 14,441 bis 29,480 tragen, — Pfandscheine mit blauem Druck — findet im Auktions-Local des Leihamts am

Wittwoch den 19. Juli 1871 und folgende Tage von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

statt. Einlösungen und Erneuerungen werden bis spätestens Sonnabend den 8. Juli 1871 angenommen.

Halle, den 22. Mai 1871.

Das Leih-Amt der Stadt Halle.
Der Kurator Der Rentant
Th. Richter. Röder.

Offene Lehrerstelle.

An hiesiger Stadtschule ist eine Lehrerstelle sofort zu besetzen. Gehalt 220 \mathcal{R} mit regelmäßigen Zulagen nach unserer Gehaltskala. Geeignete Bewerber wollen uns ihre Meldungen baldigst zu gehen lassen.

Öonnern, den 29. Juni 1871.

Der Magistrat.

Einladung.

Zu der Freitag den 7. Juli Abends 8 bis 10 Uhr im neuen Gymnasialgebäude stattfindenden Ausstellung der von den Schülern der gewerblichen Zeichenschule angefertigten Zeichnungen, sowie der vom Herrn Lehrer Hünze angelegten, reichhaltigen Sammlung von Vorlagen erlaubt sich alle Interessenten, ins Besondere die Herren Gewerbetreibenden zu recht zahlreichem Besuche freundlichst einzuladen
das Curatorium der gewerblichen Zeichenschule von Wassewitz, Benno, Dr. Kohnmann.

Folgende Bekanntmachung.

Das den Reichel'schen Erben gehörige, in der Sommergasse hieselbst sub Nr. 9 belegene Hausgrundstück, bestehend aus einem im guten baulichen Stande befindlichen Wohnhause mit 5 Stuben, 3 Kammern, 3 Küchen, Bodenraum als Hof Ställen und einem etwa einen Viertel Morgen großen Garten soll am dreizehnten Juli Nachmittags fünf Uhr in meinem Geschäftszimmer, Rathhausgasse Nr. 6, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Uebergabe des Grundstücks soll zum 1. October dieses Jahres gegen ein Angeld von 200 \mathcal{R} erfolgen. Das Restaufgeld soll am 1. April nächsten Jahres gezahlt werden.

Halle a/S., am 29. Juni 1871.

Der Justiz-Rath Fiebiger.

Pianinos u. Harmoniums

bei **C. Benemann**, Mauerergasse 6, part.

Eine neumilchende Ziege verkauft
Bäckergasse Nr. 1.

Ein Sopha u. Glaschrank billig zu verkaufen
Leipzigerstraße 23, im Keller.

Eine englische Docke zu verkaufen
Leipzigerstraße 62 bei **Lehmann**.

Gutes Landbrot ist zu haben Schülershof 16 i. Hof.
Auch werden daselbst Bestellungen angenommen
Brot ins Haus zu liefern.

Auction.

Dienstag den 4. Juli Nachmittags 2 Uhr versteigere ich **gr. Ulrichsstraße 18:** 1 f. Stuhluhr, Wäsch- und Kleidersekretair, Waarenglaschrank, Sopha, Kommoden, 1 Comptoirpult, Bettstellen mit Matrasen, Waschtisch mit Marmorplatte, Stühle, Tische, 1 kl. Labentisch, Glaskasten, 2 gr. neue Fenster, weibl. Kleidungsstücke, Nest ff. **Bordeaux-Weine**, Cigarren, Messer, Köffel, Korke u. dgl. m. **J. H. Brandt.**

Auction.

Sonnabend den 8. Juli er. Vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gehöft des Maurermeisters **Konrad, Klauschor-Vorstadt Nr. 10** hieselbst: 8 versch. große Leichensteine.
W. Gste, gerichtl. Auktions-Commissar.

Mittwoch den 5. Juli sollen Mählgraben Nr. 3 **Nachmittags 2 Uhr** eine Partie Bretter, Latten, Fenster, Thüren, Nutz- und Brennholz, ziemlich neu, gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden. Auch sind alte gute Dachziegel und Mauersteine daselbst zu verkaufen.

Zu verkaufen eine gebrauchte Kinderbettstelle und ein kleines, fast noch fast neues Sopha
Merseburger Chaussee 14.

ff. Limburger Käse, à Pfund $3\frac{1}{2}$ \mathcal{G} ,
prima **Emmenthaler Schweizerkäse**, à Pfund 8 — 10 \mathcal{G} .

Baierischen Schweizerkäse, à Pfund 5 und 6 \mathcal{G} , empfiehlt **C. Müller.**

Leere Weinflaschen kauft stets zum höchsten Preis **C. Müller** am Markt.

Ich mache auf mein gutes kräftiges **Döläner Brot** die geehrten Hausfrauen besonders aufmerksam. Selbiges ist auf dem Wochenmarke, sowie in meiner Wohnung, **Vaderei 4**, zu verkaufen
Frau Niemer.

Gutes Hausbackenbrot à \mathcal{H} . 1 \mathcal{G} in d. Bäckerei von **W. Bernide**, Geißstraße 10.

Ein **Kochofen** mit eisernen Röhren ist zu verkaufen
Rönigsstraße 14.

Ebenfalls wird ein Mann zur Straßenreinigung gesucht.

Ein gebrauchter Kleiderschrank und Sopha ist billig zu verkaufen
Kutschgasse 2.

Eine Handschuhmaschine wird gesucht
Trödel 5.

300 Thlr. sicher auszuleihen. Zu erfragen
Hirtengasse 3.

Ich bin bis 9. Aug. von Halle abwesend. Während dieser Zeit wird Herr Zahnarzt **Geissler** die Güte haben, mich in **meiner Wohnung**, gr. Ulrichsstraße 55, zu vertreten.
Dr. Hohl.

Geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß sich meine Wohnung von jetzt ab kl. Märkerstraße 10 befindet und bitte um ferneres Wohlwollen.
Frau Gutjahr, Gesindevermietberin.

Arbeitsame Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren, mit 1 — 2- und 3-jährigen Ältesten suchen 15. Juli u. 1. August Stelle durch **Frau Gutjahr**, kl. Märkerstraße 10.

Stückwäsche nimmt an **Taubengasse 2.**

Eine Aufwartung wird gesucht **Domhof 3.**

Regen- und Sonnenschirme reparirt
Finger, Schirmmacher, gr. Rittergasse 11.
Ebenfalls nimmt Pugarbeiten für geneigte **Damen** dessen Tochter entgegen.

Zuverlässige Dachdecker finden mit **Lohnzulage** dauernde Arbeit bei **Fr. S. Fischer**, Schieferdeckermeister, Schützenstraße 3.

Ein ordentliches, ehrliches Mädchen wird sofort in Dienst gesucht gr. Klausstraße 10.

G e s u c h.

Ein anständiges Mädchen von 21 Jahren wünscht als **Hausmädchen** einen guten Dienst. Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf hohen Lohn gesehen. Sie würde sich auch der Wartung eines oder zweier Kinder unterziehen. Zu erfragen **Brandensstraße 3, parterre.**

Mädchen für Küche und Hausarbeit erhalten sofort und zum 15. Stellen durch

Frau Rütcher im „Schwarzen Bär“

2 tüchtige Eisendreher finden sofort Beschäftigung in der Maschinenfabrik und Eisengießerei von **Jung & Mühl.**

Ein Mädchen zur Wartung der Kinder für den Nachmittag gesucht **Landwehrstraße 5.**

Einen tüchtigen, mit guten Zeugnissen versehenen **Kesselwärter** suchen

Athen & Wende, Oberglauch 2.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen mit guten Attesten findet sofort oder baldmöglichst Dienst bei **August Fiedler**, gr. Klausstraße 10.

Einen **Malergehilfen** sucht
August Brode in Landsberg.

Gesucht wird zum baldigen Antritt od. 1. August ein Mädchen für **Küch** u. Hausarbeit
Breitestraße 8, im Hofe 1 Tr.

Ein j. Mensch v. außerhalb wünscht sobald als möglich eine Stelle als **Kutscher** oder **Hausknecht**. Zu erfragen **kl. Rittergasse 1, 2 Tr.**

Ein im Schneidern geübtes Mädchen sucht noch mehr Arbeit in u. außer dem Hause
Schmeerstraße 19.

Ein ordentl. 14 — 15jähr. Dienstmädchen wird sofort gesucht **Leipzigerstraße 32, 1 Tr.**

Stickerinnen gesucht **Leipzigerstraße 46.**

Zum Eintritt in ein hiesiges größeres Handlungshaus wird ein gebildeter junger Mann aus guter Familie als Lehrling gesucht. Gef. Offerten werden unter **W. H. S. poste restante** erbeten.

Ein **Tapetierergehilfe** u. **Burschen** werden gesucht im **Tapeten-Geschäft**, Leipzigerstraße 96.

Junge Mädchen anst. Eltern, welche das **Kleidermachen** gründlich erlernen wollen, auch solche, welche für ihren eigenen Bedarf am **Unterricht** teilnehmen wollen, können sich melden
Klausthorstraße 9.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird sofort gesucht
Brunnengasse 10.

Eine Aufwartung für 1 Kind Nachmittags sucht
alter Markt 14, im Hofe.

Gesucht eine Wohnung gr. Ulrichsstraße oder in der Nähe, Preis 28 — 32 \mathcal{R} . Zu erfragen
Zapfenstraße 19, 2 Tr.

3 Stuben mit Zubehör sofort gesucht. Adressen unter **Z. 72** in der Exped. d. Bl.

Eine Parterre-Wohnung mit kl. Werkstatt, im Preise von 45 bis 55 $\%$, wird in der Nähe der großen Ulrichsstraße zum 1. October zu miethen gesucht. Zu erfragen gr. Ulrichsstraße 48, Hof rechts.

Stube, K., K. wird von einzelnen Leuten zu miethen gesucht. Abr. abzug. gr. Wallstraße 2.

Stube, Kammer und Küche an 1 oder 2 anständige Leute zu vermieten. Abr. unter 3. 3. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammern, Küche u. sucht sofort zu beziehen eine Beamten-Familie v. 3 Pers. in Halle oder Giebichenstein. Adressen abzugeben Rathhausgasse 14, im Hofe.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Stuben, 5 K. nebst Zubehör mit Gartenpromenade, auf Verlangen Stallung für 2—3 Pferde und Wagenremise, ist zu vermieten
Geiststraße 45.

Eine Wohnung für 50 $\%$ zu vermieten, zum 1. October zu beziehen Glauchaische Kirche 11.

Eine geräumige Hofwohnung für 54 $\%$ zum 1. October zu vermieten
Klausthorstr. 15.

Ein freundl. Logis, 2 St., 2 K., K. u. allem Zubehör verm. Breitestr. 32, part.

Barfüßerstrasse 16 zum 1. October 4 St., 3 K., Küche, Speisek. etc. zu vermieten.

Ein **Laden**, welcher auch als Werkstatt benutzt werden kann, nebst geräumiger Wohnung zu vermieten
An der Halle 19.

Königsstraße 15

ist eine Wohnung bestehend aus 5 Stuben, 4 Kammern, Küche, Keller u. f. Zubeh. mit Wasserleitung zu vermieten und 1. Octbr. zu beziehen.

Desgl. eine Wohnung von 3 St., gr. Schlafstube, Küche, Kammer, Keller u. f. Zubeh., mit Wasserleitung zu vermieten u. 1. Octbr. zu beziehen, das Nähere zu erfahren im Restaurationskeller daselbst.

Eine Wohnung, 3. Etage, best. aus 2 St., 2 Kammern, Küche u. zu vermieten und 1. Octbr. zu beziehen.

Eine Kellerstube mit Kammer für zwei einzelne Leute pr. 1. October zu beziehen
Gr. Wallstraße 6, 2 Tr.

1 St. u. K. ist an eine reinl. anständ. Person den 1. Octbr. zu beziehen Mauerstraße 16.

Eine Wohnung, St., K., Küche ist veränderungs-halber sofort zu vermieten. Pr. 32 $\%$. Zu erfr.
Mauerstraße 9.

Eine Wohn. im Hofe, 2 St., 2 K., K. u. an eine kl. Fam. u. 1 möbl. Zimmer m. Schlafstube an 1 od. 2 Herren zu verm. gr. Steinstr. 13, 2 Tr.

Eine Wohnung, best. in Entrée, Stube, K., K., mit Wasserleitung, Speisekammer u. ist zu vermieten und am 1. October zu beziehen
Berggasse 4 am Paradeplatz.

Eine Wohnung für 40 $\%$ zu vermieten
Rannische Straße 8.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, 40 $\%$ Miethszins, sofort od. 1. Octbr. zu beziehen
Niemeherstr. 7.

Eine gr. Werkstatt für Feuerarbeiter sof. oder 1. Octbr. zu übernehmen
Niemeherstr. 7.

Eine Stube, 3 K., Küche nebst Zubehör am 1. Octbr. zu beziehen
Niemeherstr. 7.

3 Logis, best. ein jedes aus 2 St., 2 K., K. nebst Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen
Niemeherstr. 7.

Die 1. Etage (3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. sonst. Zubehör) ist zum 1. October zu verm.
Bahnhofsstr. 2.

Vermiethung.

Der vom Seilermeister Weiße bewohnte Laden nebst Wohnung ist zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen
Landwehrstr. 15.

Die sehr elegant ausgestattete Bel-Etage des Hauses **kl. Klausstr. 11** ist sofort oder Michaeli zu vermieten.

Böllberger Weg 9, 1. Etage, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche u. nebst Gartenpromenade zu verm. u. 1. Octbr. zu bez.
Preis 75 $\%$

Stube u. Kammer m. Zubehör an ein. Herren od. Dame zu verm.
gr. Schloßgasse 4.

Eine herrschaftliche Wohnung, Hochparterre, mit 2 Zimmern, Kammern u. sonst. Zubehör ist für 80 $\%$ von stillen Mietern oder einer einzelnen Dame zum 1. October zu beziehen
Breitestraße 22.

Gr. Ulrichsstrasse Nr. 55 ist ein grosser Laden mit Ladenstube u. Gewölbe für den 1. Januar 1872 zu vermieten.

Stube, Kammer und Küche an einzelne Leute zu vermieten
Leipzigerstraße 30, 1

1 kl. Stube sofort zu beziehen Unterplan 4.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Familienwohnung v. 3 Stuben, 2 Kammern, Entrée u. Zubehör wird pr. **1. October** o. von einem anständ. ruh. Miether gesucht. Gef. Offert. mit Preisang. sub **H. # 1** in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine geräumige Tischlerwerkstatt nebst Wohnung oder dazu passende Lokalitäten wird sogleich oder zum 1. Octbr. zu miethen gesucht. Näheres
Neugasse 10.

Ich suche zum 1. Octbr. (auch früher) für mein Geschäft einen kl. Laden oder eine Parterrewohnung.
Lorenz, kl. Ulrichsstraße 11.

Kinderlose ruhige Leute suchen wegen Hausverkaufs zum 1. Octbr. ein kl. Logis im Pr. von 25—30 Thlr. Adressen werden gr. Wallstraße 31, 1 Tr. hoch, angenommen.

Kinderlose Leute suchen bis Michaelis eine Wohnung im Preise von 26 bis 28 $\%$ Näheres unter Offerte **K. N.** in d. Exped. d. Bl. abzug.

Eine kleine Wohnung mit Schuppen, jetzt von einem Fleischer bewohnt, ist zu vermieten und 1. Octbr. zu beziehen
Kaulenberg 2.

1 Logis sof. zu beziehen, 2 desgl. zu Michaelis
Steinweg 19.

2 große Stuben, 3 Kammern, Küche mit Wasserleitung und allem Zubehör ist zum 1. Octbr. von ruhigen Leuten zu beziehen
kl. Ulrichsstraße 22.

1 Logis sogl. zu beziehen
Unterberg 5.

1—2 St., K., K. u. zum 1. Octbr. an einz. stille Leute zu verm.
Rann. Straße 4.

Stube, Kammer, Küche u. nebst Pferdebestall für 5 Pferde zum 1. October d. J. zu beziehen
Rathhausgasse 8, 1 Tr.

3 St., K. u. K. zu vermieten u. 1. Octbr. zu beziehen
Sophienstraße 1.

Ein Laden worin gegenwärtig ein Blumen-geschäft betrieben wird, nebst dazu gehöriger Wohnung; ferner: eine hohe Parterrewohnung, 2 St., 2 K., 1 Küche, Keller u. ist an ruhige Mieter zum 1. Octbr. zu vermieten

C. Fritzsche, gr. Ulrichsstraße 20.

Zu vermieten St., K., K. an anst. reinliche Mieter ohne Kinder a. d. Promen. Unterberg 1.

Eine Wohnung, best. aus Stube, Kammer u. Küche, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen
alter Markt 13, im Laden.

2 Stuben, 3 Kammern, Küche mit Zubehör sind an stille Leute zu vermieten und den ersten October zu beziehen. Näheres
Geiststraße 18.

Eine freundliche Wohnung enthaltend 3 Stuben mit vollständigem Zubehör im Preise von 80 $\%$, und zwei desgleichen zu 32 $\%$ vermietet
lange Gasse 31.

Die Localien in seinem neugebauten Hause officirt zur Vermietung
lange Gasse 31.

Die 2. Etage bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst allem Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
große Steinstraße 18.

Möblirte Stube und Kammer an 1 oder 2 Herren zu vermieten
lange Gasse 22.

50 Thaler Belohnung

erhält derjenige, welcher zur Wiedererlangung des in der Nacht vom 20. bis 21. v. Mts. in der chemischen Fabrik zu Trotha gestohlenen Platina's unter Verschweigung des Namens, die erforderliche Mittheilung macht.
Engelke & Krause.

Von **Lehmann's** Garten bis zum Thor einen Drücker verl. Abzug beim Einnehmer am Kirchthor.

Am Brunnenfeste e. Filetarbeit im Rahmen v. Wittelkind über Schmelzers Höhe bis zum Zuchthause verl. Geg. Belohn. abzug. Blücherstr. 12, part.

Verloren ein Armband auf **Preßlers** Berg. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben
gr. Märkerstraße 4. **Z**

Von der Breiten Straße nach dem Bahnhofs ist ein Buch aus der Leihbibliothek von **Tausch** „**Silas Marner** von **Elliot**“ verloren worden. Man bittet es abzugeben bei
Frau Professor **Stange**, Weidenplan 4.

Vom Bahnhof bis Leipzigerstr. 30 e. goldene Broche verl. Gegen gute Belohn. daselbst abzug.

Eine **Müße** gefunden
Berggasse 4.

Harmonie.

Mittwoch den 5. Juli Nachmittags 3 Uhr gemeinschaftlicher Spaziergang nach **Diemitz**. Rauchfuß's Garten.

Klapperkasten.

Morgen Dienstag den 4. Juli großes Kränzchen in **Müllers** Belle vue. Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß unser bisheriger General-Agent Herr **Friedr. Liebau** in Halle a/S., die General-Agentur am 1. Juli e. niedergelegt hat und wir dieselbe dem
Kaufmann Herrn Emil Erbss in Halle a. d. S.,
 bisherigen Mitarbeiter des Herrn Liebau, übertragen und demselben zum Abschlusse von Versicherungen und zur Ausfertigung von Versicherungs-Documenten bevollmächtigt haben.
 Berlin, den 1. Juli 1871.

Die Direction der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich mich zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und bin zur Aushändigung der erforderlichen Antragspapiere gern bereit.
 Halle a/S., den 1. Juli 1871.

Emil Erbss,
 Comptoir: Niemeyerstrasse Nr. 11, parterre.

Geschäfts-Gröpfung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Plage „an der Moritzkirche Nr. 1“ unter meiner Firma ein
Material-, Cigarren-, Farbwaaren- und Spirituosen-Geschäft.
 Ich bitte Sie mich mit Ihrem geschätzten Vertrauen und Wohlwollen zu beehren, das ich durch streng reelle und aufmerksame Bedienung nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen und zu erhalten suchen werde.
 Halle a/S., den 1. Juli 1871.

S. Stade.

Heinrich Kösewitz, Papier-, Schreib- u. Zeichenmaterialien-Handlung Kleinschmieden 10.

Aus dem Feldzuge zurückgekehrt, empfehle mich meinen geehrten Abnehmern auf's Neue, unter Zusicherung streng rechtlicher und billigster Bedienung.

Heinrich Kösewitz.

Zur gefälligen Beachtung.

31. Große Brauhausgasse 31.

Der Ausverkauf von Budauer Porzellan findet wieder von Dienstag den 4. Juli bis Mittwoch den 12. Juli statt und gebe das Fabrikat zum billigsten aber festen Fabrikpreise ab.
 W. Schrader.
 Halle, den 4. Juli 1871.

Apfelsinen,

sehr süß, im Ganzen und einzeln billigst bei **W. Kuhne.**

Ausverkauf.

Markt Nr. 15, im Wollgeschäft von **E. Fischer**, sollen sämtliche Waaren wegen Aufgabe des Geschäfts zu Fabrikpreisen ausverkauft werden.

In Halle,
 Hôtel z. Stadt Zürich.

Ereigniss.

In Halle,
 Hôtel z. Stadt Zürich.

In Halle Hôtel zur „Stadt Zürich“ findet von Montag den 3. bis Mittwoch den 5. Juli e. unser Ausverkauf von Näh- und Schreibmaterialien zu ganz fabelhaft billigen Preisen statt.
Berliner Consum-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Das Bureau der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „**Iduna**“ wird vom 1. Juli er. an nur von 8 bis 4 Uhr, die Kasse von 8—3 Uhr in den Wochentagen geöffnet sein.
 Die Direction der „**Iduna**“.
 E. Hartmann. Schulz.

NEUES THEATER in Halle a/S.

Dienstag den 4. Juli 1871. Mit erhöhten Kas- senpreisen und aufgehobenem Abonnement. Einmaliges Gastspiel des Hrn. **Colomann Schmidt** vom Stadt- und National-Theater in Frankfurt a/M.: „Die Hugonotten“, oder: „Die St. Bartholomäusnacht“, gr. Oper in 5 Acten von G. Meyerbeer.

Rapilber's Garten.

Heute Montag Abend, zur Feier der Schlacht bei Königgrätz, großes Feuerwerk.

MAELLE.

Heute Montag den 3. Juli, zur Feier der Schlacht bei Königgrätz, große Gartenbeleuchtung und Ruderfahrlug.

Familien-Nachrichten.

Am 30. Juni Abends 8 Uhr starb sanft der Kaufmann **Gottlieb Heinrich Eugling** in Schneidlingen, tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Volksküchen:

ll. Ulrichstraße Nr. 15.
 Bohnen mit Schweinefleisch.
 gr. Ulrichstraße Nr. 21.
 Erbsen mit Bratwurst.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
 am 2. Juli Abends am Unterpegel 15' 9"
 am 3. Juli Morg. am Unterpegel 14' 4"